Lecha Patriot.

Lecha Schulverein. Die Schulversammlung welche heute, den 28sten Februar, in Trexlertown, Statt finden sollte, ist, gewisser Ursachen wegen, auf eine andere Zeit verschoben worden.

☞Wie wir vernehmen, so hat der Prinzipal der hiesigen Academie, Herr R. C. Candler, den Entschluß gefaßt, einem Ruf nach der Stadt Neuwerk Folge zu leisten, und somit unseren Ort zu verlaßen. Dieser Zustand der Dinge wird von Allen mit denen wir deßwegen gesprochen haben, sehr bedauert; indem er ein sehr beliebter und hochgeschätzter Mann und Lehrer ist. Auch die Zöglinge werden diesen Schritt mit Leidwesen vernehmen, da sie alle ihren Lehrer liebten und hochachteten—gerade so wie es sein muß, wenn die Kinder etwas lernen sollen—denn wo dies nicht der Fall ist, da kann das in die Schule gehen nicht viel nützen.

Es eröffnet sich also eine sehr gute Stelle für einen fähigen Prinzipal, in der hiesigen Academie.

☞„Lecha Fencibles," Capt. Sampsen, rückten am letzten Samstag in dieser Stadt zur Parade aus. Ihr Aufsehen war, wie dies immer der Fall ist, sehr gut, auch führten sie die Evolutionen nach Wunsch aus.

☞Dem Ball, der am letzten Freitag in dieser Stadt, für den Benefit der „Allentaun Brass Bande" gegeben wurde, wohnten etwa 80 Paar Personen bei. Es muß die Bande somit ein nicht geringes Sümmchen Geld für sich gemacht haben.

☞Der am 17ten Februar durch Herrn Krämer in dieser Stadt verschlachtete und durch Herrn Hedder gemästete Ochs, wovon früher im Patriot Meldung geschah, wog lebendig 2565, und an Fleisch, nachdem er geschlachtet war, 1726 Pfund.

☞Das Schwein des Herrn W. H. Blumer, welches wie man glaubte gestohlen sei, ist seitdem wieder in seiner Heimath angelangt.

☞Eine neuliche Feuersbrunst hat in Pittsburg wieder $70,000 werth Eigenthum zerstört. Darunter befand sich das Custom Haus.

Temperance-Bewegung.

Das Temperance Banket in New York, von welchem schon so lange gesprochen ist, wurde am Mittwoch Abend in der Metropolitan Halle gehalten. Es soll eine große enthusiastische Versammlung von etwa 1500 Personen gewesen sein. General Sam Houston war der Löwe des Tages und hielt eine Rede zu Gunsten der Mäßigkeit. Die andern Sprecher, Horace Mann, Rev. Chambers von Philadelphia, der Allerweltskerl Barnum etc. waren sämmtlich für die Annahme des Maine-Gesetzes. Auch der Urheber des Maine Gesetzes, der unsterbliche Hon. Dow sprach, nachdem ihm vom alten Sam im Namen der National Temperance-Society eine goldene Medaille überreicht war.

In der Gesetzgebung von New-Jersey ist ein dem Maine Liquor Gesetze ähnliches Gesetz eingeführt. Eine Sektion der Bill verfügt, daß das Gesetz nicht eher in Wirksamkeit treten soll, bis es bei einer Special Election durch die Majorität des Volkes genehmigt ist. Das Recht der Durchsuchung verdächtiger Plätze wird in demselben eingeräumt. Gefundene Liquors sollen durch die Beamten bis nach erfolgter Untersuchung in Beschlag genommen werden. Keine Privat Wohnung darf durchsucht werden, ausgenommen auf positive Affidavits. Die Bill, durch welche vermehrte Strafen auf Trunkfälligkeit gesetzt sind, ist in der Gesetzgebung durchgefallen.

In der Gesetzgebung von Rhode Island ist eine dem Maine Gesetze ähnliche Anti-Liquor-Bill im Senate mit 20 Neins zu 11 Jas durchgefallen und es wurden die eine Einschränkung und Controllirung bezweckenden Amendements vom Hause angenommen.

In Reading wurde eine zahlreiche Versammlung zu Gunsten des Mainegesetzes gehalten, in welchen die Herren Bevan, Brown, Richards und Bras sprachen. Personen, welche bisher sich weigerten irgend einen Antheil an der Temperance Bewegung zu nehmen, sollen sich für die Einführung des Mainegesetzes ausgedrückt und besonders dem Lagerbier den Krieg erklärt haben.

Californien.

Zu Downieville herrscht eine große Aufregung über die Entdeckung von neuen Minen goldhaltigen Quarzes in der Nachbarschaft. Innerhalb 10 Tagen sind sechs große Adern, von denen das Gold sehr reichhaltig sein soll, entdeckt. In Sacramento City hat ein Ereigniß, welches im Polizei Stations Hause vorgefallen ist, das größte Aufsehen erregt. Ein junger Mann, John Quincy Adams, wurde nämlich durch eine Frau, die ihn beschuldigte, ihre Tochter verführt zu haben, im Stationshause erschossen. Die Umstände sind kurz folgende: Vor einigen Monaten hatte die Mutter nebst deren Tochter Philadelphia verlassen, um sich mit ihrem Gatten zu vereinigen. Adams reisete mit diesen beiden Frauenzimmern fast den ganzen Weg hindurch. Während der Reise über den Isthmus gelang es ihm, auf die 17jährige Tochter einigen Eindruck zu machen und eine Woche nach ihrer Ankunft in San Francisko verleitete er dieselbe, mit ihm nach Sacramento zu entfliehen, wo sich beide, als Mann und Frau, in Sutters Hotel aufhielten. Die Mutter war dem Paare nachgeeilt, hatte sie ausgespürt und begegnete der Tochter im Hotel und ließ, nachdem diese ihr ein reuiges Geständniß gemacht hatte, den Entführer verhaften. Eine Frau von ungewöhnlicher Entschlossenheit und Charakterfestigkeit, verfügte sie sich in das Stationshaus, wo sie den Gefangenen neben einem Beamten sitzend fand. Sie näherte sich ihm und fragte ihn, ob er ihre Tochter zu heirathen beabsichtige, und als er eine ausweichende Antwort ertheilte, zog sie eine Pistole hervor und feuerte dieselbe auf ihn ab. Die Kugel drang in seine rechte Seite und wird wahrscheinlich im Unterleibe sitzen; man hält die Verwundung für lebensgefährlich. Die Frau war in eine solche Wuth gerathen, daß sie nochmals einen Schuß auf den Verwundeten abzufeuern suchte, woran sie jedoch verhindert wurde.

Adams soll verheirathet sein und mehre Kinder haben. Am folgenden Tage wurde der verwundete Adams und Miß Emily Bond durch Alderman Mitchell förmlich getraut, nachdem die Ceremonie vollzogen war, der Bräutigam die ihm angetraute Braut ans Herz gedrückt und der Mutter vergeben hatte, verschied er.—(P. Dem.)

Ein Brief Kossuth's.

Washington, 17. Febr. Heute Morgen wurde dem Senate ein an Senator King addressirter Brief Kossuths aus Cincinnati vom 14. Febr. vorgelegt. Er meldet darin ganz einfach, daß er in Gemäßheit eines ihm vom Staats Sekretär gegebenen Rathes den beiden Häusern des Congresses eine Abschrift seiner Abschieds-Addresse an den Präsidenten, der an ihn bei seiner Abreise von Washington eine Rede gehalten habe, übersende. In dem Briefe sagt er unter anderm: Die höchst edelmüthige Einladung, welche in einem Congreß Akte enthalten, und durch Ew. Erellenz genehmigt und mir zugesandt ist, hat mir die ausgezeichnete Ehre dargeboten, dem Chef Magistrat der Republik vorgestellt, und mit fast beispiellosen Ehrenbezeigungen durch den Senat und das Repräsentantenhaus empfangen zu sein. Ueber zwei Drittheile der achtbaren Mitglieder beider Häuser und die Häupter der verschiedenen Departements des Executiv Governements haben mich mit Zeichen gütiger Aufmerksamkeit und Sympathie begünstigt. Die Zeit ist gekommen, wo die Bedürfnisse meines Vaterlandes mich auffordern, von Washington abzureisen, um persönlich die beschützende Sympathie kennen zu lernen, welche so viele Flecken, Städte und Staaten fortfahren, zu Gunsten der gerechten Sache der unter die Füße getretenen Unabhängigkeit meines Vaterlandes und der damit so innig verbundenen Freiheit des europäischen Continents an den Tag legen. Diese meine Abreise wurde um so dringender, als bei dem gegenwärtigen Zustande Europas in jedem Augenblicke irgend ein Ereigniß mich zur Erfüllung dieser Pflichten, welche sich dem souveränen Willen meines Volkes zu Folge, das mich einstimmig zum Gouverneur von Ungarn gewählt hat, auf mich genommen, rufen kann. Ich habe Gott und dem Volke einen feierlichen Eid abgelegt, diese National Unabhängigkeit, welche mein Volk so gesetzmäßig erklärt und so heroisch behauptet hat, aufrecht zu erhalten. Ich kann nicht von der Hauptstadt abreisen, ohne eine förmliche und feierliche Anerkennung aller dieser denkwürdigen Begünstigungen, welche mir erwiesen sind, wohl wissend, daß diese Ehrenbezeigungen weder von mir verdient sind, noch mir, einem geringen Verbanten gelten, kann ich nicht darein willigen, mich selbst erhöhet zu sehen, während mein Vaterland in Ruinen und in Ketten liegt. Ich halte deßhalb dieselben für Manifestationen des Respektes für die ewigen Prinzipe des National Gesetzes und der lebhaften Sympathie, welche dieses große, hochherzige Land für mein geliebtes, unvergeßliches Vaterland hegt, das jetzt ein Opfer der Verletzung dieser Rechte ist. Die unterdruckten Nationen des europäischen Continents, welche so höchlich bei diesen Prinzipen interessirt sind, werden mit Trost auf diese denkwurdigen Gunst-Bezeigungen, mit denen ich beehrt bin, als auf einen praktischen Beweis blicken, daß der Chef Magistrat dieser Republik der wahre Interpret der Volks Gesinnungen ist und sich der herzlichen Uebereinstimmung der erleuchteten Gesetzgebung dieses ruhmreichen Landes erfreut, wenn er offiziel erklärt, daß dieses Land nicht gleichgültig bei einem Falle bleiben kann, in welchem der starke Arm einer fremden Macht angerufen wird, den Geist der Freiheit in einem andern Lande zu unterdrücken. Diese hochherzige Erklärung wird in den Annalen der Geschichte als eine Protestation der ewigen Prinzipe des Völkerrechtes und gegen deren Verletzung durch Gewaltthätigkeit ruhmlich erwähnt werden. Millionen meines Volkes werden wieder von neuem Leben beseelt werden, zu neuer Hoffnung und zu neuem Vertrauen erwachen, wenn zu ihnen die Kunde von den Gunstbezeigungen gelangt, welche ihrem verbannten Chef durch die große Republik des Westens in Anerkennung der gerechten Sache Ungarns erwiesen sind. In ihrem Namen und als ihr Repräsentant halte ich es für meine Pflicht, Ew. Erellenz sowohl, als den Executive Beamten, dem Senate und dem Repräsentanten Hause, im Ganzen und individuell den herzlichsten Dank auszusprechen.

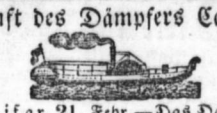
Weder die Sorgen und Kümmernisse des Exils, noch der Egoismus meiner patriotischen Gefuhle, noch die Interessen aller der Nationen, deren gemeinsame Rechte und Rechts-Verletzungen ich vor dem mächtigen Tribunal der Oeffentlichkeit vertrete, werden jemals mich verleiten, zu verlangen, daß die Vereinigten Staaten für unsere Sache jemals in Gefahr gerathen sollten, ihre Wohlfahrt und die Glückseligkeit der ruhmvollen Heimath der Freiheit aufs Spiel zu setzen. Da aber der gegenwärtige Zustand Europas und die kommenden Ereignisse auf dem Continente, welche schon ihre Schatten vor sich werfen nicht ermangeln können, die Aufmerksamkeit einer solchen Macht auf Erden auf sich zu ziehen, wie die Vereinigten Staaten, so kann sich die Hoffnung nicht verhehlen, daß die Umstände der Sicherheit deren die Vereinigten Staaten genießt, während der größte Theil von Europa erschüttert ist, nur noch mehr Eindruck auf den republikanischen Edelmuth, auf die Gefühle der obersten Dringlichkeit machen werden, der sich in Rücksicht auf die Gesetze der Nationen und die internationalen Rechte und Pflichten und ebenso rücksichtlich der ungestörten Sicherheit des commerciellen Verkehrs zu Gunsten solcher Prinzipe aussprechen wird, welche auf die Gesetze der Natur und des Gottes der Natur begründet, mit den Grund Prinzipen dieser großen Republik bestehend, und für den allgemeinen Frieden und Zufriedenheit unentbehrlich sind. Die Menschheit wird eine solche Verkündigung von solch einer Stelle mit unaussprechlicher Freude segnen.

Eine Nadelgeschichte.

Vor drei Jahren, verschluckte ein junger Mann in Halifax, England, eine große Nähnadel. Erfolglose Versuche wurden von Aerzten gemacht dieselbe abzutreiben. In den ersten Tagen verspürte der Patient ein leichtes Schmerzgefühl im Halse welches ihn aber bald wieder verließ und er erfreute sich der besten Gesundheit bis vor Kurzem als er ungewöhnliche Kopfschmerzen bekam und ein sonderbares Gefühl auf dem Kopf verspürte. Als er die Hand auf den Kopf legte konnte er deutlich die Spitze der Nadel fühlen und dieselbe wurde nachher gemächlich hervorgezogen.—(Fth. Pr.)

Ausland.

Ankunft des Dämpfers Cambria.



Halifax, 21. Febr.—Das Dampfschiff Cambria ist allhier mit Nachrichten bis zum 7. Dieses von Liverpool angekommen. Die politischen Neuigkeiten sind von gar keiner Bedeutung. Der Baumwollenmarkt ist die Woche hindurch sehr still gewesen und die Preise sind um 1/8 per Pfund gewichen. Der Brodstoff-Markt ist fast bei den frühern Preisen. Westlicher Canal-Flauer wurde mit 22 Schilling 9 Pens bis 23 Schilling per Barrel und Welschkorn mit 29 bis 30 Schilling bezahlt. Nach Rindfleisch war gute Nachfrage. Neues Schweinefleisch wurde zu 65 Schilling per Barrel verkauft. Speck ist im Sinken. Die Nachfrage nach amerikanischen Stocks ist lebhaft, die Preise sind fest. Der Handel in den Manufaktur-Distrikten war flau.

Frankreich.

Am Donnerstage den 29. Jan. gab der Präsident einer Gesellschaft ausgezeichneter Engländer ein großes Dinner. Er drückte dabei großes Bedauern über den in England herrschenden Glauben aus, daß er kriegerische Absichten gegen das Land hege. Er habe lange genug daselbst gelebt, um Achtung von dessen Volk und Institutionen zu erlangen, und er besitze dort viele gute Freunde. Was das Gerücht anbetreffe, daß er England den Krieg erklären wolle, so sei es ein fach absurd.

Nützliches.

Kur für Taubheit.

Herr S. W. Jewett schreibt folgendes an den Boston Cultivator: Im Alter von etwa drey Jahren wurde die Tochter des Achtbaren Daniel Baldwin, von Montpelier, an beiden Ohren sehr taub. In Redensart konnte man sie nur mit Schwierigkeit hören machen; und sie blieb in diesem traurigen Zustande bis zu ihrem achtzehnten Jahre, als zufällig ein Indianer-Doktor sie sahe, welcher ihrer Mutter der Frau Baldwin sagte, daß das Oel von einer Zwiebel und Tabak sie kuriren würde, wenn auf folgende Weise zubereitet: Durchschneide eine Zwiebel, und nehme ein Stück so groß wie eine gewöhnliche Wallnuß aus der Mitte, fülle die Höhlung mit einem frischen Kautabak, und binde die Zwiebel in ihre gewöhnliche Gestalt zusammen; brate sie im Ofen oder in der Asche, dann nehme die äussern Theile hinweg bis dahin wo die Farbe des Tabaks ein wenig durchgedrungen ist; zerdrücke das übrige des Tabaks und thue es in ein Fläschchen. Drey Tropfen von diesem Oel, sagte mir die Frau Baldwin, habe sie ihrer Tochter in das Ohr gethan, nach dem sie zu Bette gegangen war, was ihr gleich ziemlich Schmerzen verursachte, die eine Zeitlang an hielten. Allein vor Tagesanbruch war ihr Gehör so äusserst zart und empfindlich, daß der Laut gewöhnlicher Redensart ihr zu stark war! Diese Empfindlichkeit verlor sich bald, und länger als drey Jahre ist ihr Gehör vollkommen hergestellt, zur größten Freude ihrer Eltern und Freunde!—Da ich seit vielen Jahren mit der Familie bekannt bin, und die Sache so wunderbar und befriedigend ist, so kann ich nicht umhin, aus Gerechtigkeit für die Leidenden, dieses einfache und wirksame Mittel für Taubheit bekannt zu machen.

Ein außerordentlich wirksames Heilmittel zur Magen- und Nervenstärkung und Blutreinigung.

Man nehme eine halbe Unze fein zu Pulver gestoßene Rhabarber, und eine halbebenfalls preparirte China, lasse beides zusammen in einer Kanne Wasser wie Thee kochen und dann abkühlen, und nehme das erste Mal vor Schlafengehen ein Weinglas voll, erst beim aufstehen wird diese Arznei durch gelinde Abführung wirken. Bey zu schwacher Wirkung trinke man noch ein halbes Glas alle zwey oder drey Stunden.

Der Erfinder deses köstlichen Mittels, der früher sehr an Magen- und Nervenschwäche litt' erfreut sich seither der allerbesten Gesundheit.

Neue Flachszubereitung.

Die von Clausen in England entdeckte Methode Flachs zuzubereiten, breitet sich schnell aus in unserem Lande. In acht von den Staaten ist das Recht zu ihrer Benutzung von verschiedenen Parthien angekauft worden, und dieses hat dem Flachsbau einen starken Antrieb gegeben. Herr Ellsworth, früher vom Patentamt in Washington, jetzt aber wohnhaft in dem Wabasch Thale in Indiana, hat fünf hundert Acker Land mit Flachssaamen eingesäet; und Colonel Baker von Illinois, ist auf eine ausgedehnte Weise mit dem Anbau und der Zubereitung dieser Pflanze beschäftigt.—(Volksf.)

Tobakbau.—Viele Bauern in Lancaster Caunty fanden sich durch den hohen Preis, welchen der Tobak in 1850 brachte, bewogen, im vorigen Sommer große Quantitäten von Tobak zu pflanzen. Sie finden sich jedoch nun in ihren Erwartungen getäuscht; denn Tobak, welcher voriges Jahr an 15 bis 17 Cts. verkaufte, bringt jetzt nicht über 5 bis 7 Cents das Pfund. Man behauptet aber, daß Tobak mit einem guten Gewinn zu 7 Cents das Pfund gezogen werden kann.(ib)

Zu kalt für die Fische.

Eine Neu Bedford (Maine) Zeitung berichtet auf Autorität des Capitän Stubbs, des Aufsehers von dem Leuchtthurm zu Cuttyhunk, daß während der neulichen kalten Witterung ganze Züge von Tantog oder Schwarzfische aus ihren Aufenthaltsplätzen in den jenes Eyland umgebenden Felsenklippen vertrieben wurden, und kamen in großer Anzahl an das Ufer. Zu Nominscha Bight und Gay Head wurden sie längs dem Strande bey Karrenladungen voll zusammen gelesen und nach den Märkten in Neu-York gesandt. Ein solches Ereigniß hat man nicht erlebt, seit dem Jahr 1816, als Buzzards Bay ganz über gefroren war, und Personen während mehreren Tagen die ganze Strecke zwischen den Elisabeth Eylanden und dem festen Lande hin und her passirten.

Ein besiegter Dieb.

Ein Shoshone-Indianer besaß eine Stute; kein Pferd in der Prairie kam ihr an Schnelligkeit gleich, und an der Büffel- und Bären-Jagd schien sie so viel Freude zu haben, als ihr Herr, sie rannte mit Muth und Verstand an den mächtigsten Bestien hin. Es wurden dem Krieger viele Anträge gemacht, das Thier zu verkaufen oder zu vertauschen, aber er wollte nichts davon hören. Das stumme Roß war sein Freund, sein einziger Genosse; sie hatten beide die Gefahren des Krieges und die Entbehrung der Züge durch die Prairien getheilt; warum sollte er sich von dem Rosse trennen? Der Ruf der Stute verbreiterte sich so weit, daß bei einer Reise die der Krieger nach San Franzisko machte, verschiedene Mexikaner ihm grosse Summen Geldes dafür boten, aber nichts vermochte ihn in seinem Entschlusse wankend zu machen. Obgleich in dieser Gegend Pferde um den niedrigen Preis von einem Dollar verkauft werden, so geschieht es doch oft, daß ein solches Thier, bekannt als ausgezeichnet auf der Jagd oder als Schnellläufer, Summen einträgt, ähnlich denen, welche man in England für einen schönen Renner bezahlt.

Einer von den Mexikanern, ein wilder junger Mensch, beschloß sich das Pferd um jeden Preis zu verschaffen. Als der Indianer eines Abends von einer benachbarten Pflanzung heimkehrte, legte sich der Mexikaner in einem Gebüsche unfern von dem Wege nieder und winselte, als wäre er von den größten Schmerzen befallen. Der gute menschenfreindliche Indianer hörte das Geschrei, als er der Stelle nahe kam, stieg von seinem Pferde ab, und bot ihm seinen Beistand an; es war beinahe Nacht, und obgleich er erkannte, daß der Leidende ein Bleichgesicht war so vermochte er doch nicht seine Gesichtszüge zu unterscheiden. Der Mexikaner bat um einen Trunk Wasser, und der Indianer lief in das Dickicht, um solches herbeizuholen. Sobald der Indianer weit genug entfernt war, sprang der Mexikaner auf das Pferd, und rief dem Indianer zu:

‚Du Narr von Rothhaut, du bist nicht pfiffig genug für einen Merikaner, du schlugst mein Geld aus, und nun habe ich die Stute umsonst und ich eile, die Jäger lachen zu machen, wenn ich Ihnen erzähle, wie leicht ich einen Shoshone überlistet habe.'

Der Indianer schaute den Merikaner eine Zeit lang schweigend an, denn er war ein Mann von tiefem Gefühl, und dieser schändliche Betrug verwundete ihn tief im Herzen. Zuletzt sprach er:

‚Bleichgesicht, um Anderer willen magich dich nicht tödten, wenn du ehrlos genug bist, das einzige Eigenthum eines armen Mannes zu stehlen; behalte es, aber sage nie mit einem Wort, wie du dazu gekommen bist; damit nicht ein Shoshone, mißtrauisch gemacht, der Stimme des Kummers und der Schmerzen sein Ohr verschließe. Fort, fort mit der Stute; laß mich sie nie mehr sehen, sonst könnte in einer schlimmen Stunde das Verlangen nach Rache einen bösen Mann aus mir machen.'

Der Merikaner war wild, unüberlegt und nicht sehr bedenklich, aber durchaus nicht gefuhllos, er stieg von dem Pferde ab, gab dem Shoshone den Zaum in die Hand und sagte:

‚Bruder ich habe schlecht gehandelt, vergieb mir! Von einem Indianer lerne ich Tugend, und sollte sich wieder einmal die Begierde in mir regen, eine schlechte Handlung zu begehen, so werde ich an dich denken.'

Der unwissende Räuber.

Ein Herr in Paris der spat Abends über den Pont Neuf gieng wurde von einem ärmlich gekleideten unbekannten Manne, der ihm ein Papier entgegen hielt, sehr höflich ersucht, dies für ihn zu lesen er habe es so eben gefunden. Der Herr nahm den Zettel und las bei dem Scheine einer Laterne folgendes:

„Lies dies für dich, doch sprich kein Wort,
Sonst bist du ein todter Mann an dem Ort;
Gieb her dein Geld, deine Uhr und Ringe,
Und alle deine kostbaren Dinge;
Dann mach dich nach Haus, so geschwind du kannst,
Oder eine Kugel fährt dir durch den Wannst."

Nachdem der Herr gelesen hielt er's fürs gerathenste seine Börse, Uhr etc., zu überliefern, welche der Mann mit vielen Danksagungen annahm und schnell davon eilte. Einige Tage nach dem Vorfall begegnete der Herr dem Manne auf der Straße und ließ ihn alsbald verhaften. Vor Gericht legte der pfiffige Räuber folgendes Bekenntniß ab:

Meine Herren Richter, ich läugne nicht, daß ich an dem angegebenen Abend mit dem Herrn auf dem Pont Neuf zusammen traf. Der Vorfall begab sich, wie erzählt, aber ich bin bei der Sache völlig unschuldig. Ich kann nicht lesen, und als ich den Zettel fand, dachte ich, der Inhalt möchte vielleicht von Wichtigkeit sein; da ich nun diesen Hrn. gerade mit einer Laterne auf mich zukommen sah, so ersuchte ich ihn, um die Gute den Zettel zu lesen. Kaum war er damit fertig, so überreichte er mir zu meinem größten Erstaunen seine Börse, Uhr, Ringe und alles Werthvolle was er bei sich hatte. Ich dacht nicht anders, als der Zettel müsse von großer Wichtigkeit sein, und er hätte mir diese werthvollen Sachen als ein Geschenk gegeben. Dies ist der wahre Verlauf des Vorgangs, und wenn einem Unrecht geschah so glaube ich, daß ichs bin. Er wurde frei gesprochen.

New-York, 17. Febr. Als heute Morgen der Expreß Zug der Erie-Eisenbahn durch Binghampton passirte, zerbrach die Achse des Hinter-Wagens und da dieser aus dem Gleise gerissen wurde, brach die Koppel und der Wagen, sammt den Passagieren, die er enthielt, wurde die Abdachung, 25 Fuß hoch, in die Delaware hinab geschleudert. 26 Passagiere wurden zwar lebend, aber mehr oder weniger verletzt herausgehoben Hr. Karl Hyatt war augenblicklich getödtet und Hr. Meldrum und Hr. Farmington werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken. Da das Wasser außerordentlich kalt und mit Treibeis angefüllt war, so wurden die unglücklichen Passagiere mit großer Schwierigkeit gerettet und einige derselben waren beinahe erfroren.

Wie die Zeitungen besteuert werden.

Der Cleveland „Plain Dealer" offerirt, indem er anführt, wie die öffentliche Presse für jeden öffentlichen und wohlthätigen Zweck in Anspruch genommen wird, im nächsten Jahre fünfhundert Thaler als einen mildthätigen Beitrag zu bezahlen, wenn er alsdann für seine Dienstleistungen die jetzt für Drucksachen gratis verlangt werden, eine angemessene Bezahlung erhalten soll.

Diejenigen, welche mit dem Zeitungswesen nicht genau bekannt sind, sagt der Buffalo „Courier" über denselben Gegenstand, können sich kaum eine Vorstellung davon machen, auf wieviel sich die Arbeit beläuft, die man jährlich von dem Publicisten umsonst verlangt. Jede für einen öffentlichen und wohlthätigen Zweck gegebene Vorstellung muß naturlich bekanut gemacht und empfohlen werden, und wen man dann durch die Blume zu verstehen gibt, daß man auch dafür bezahlt zu werden erwarte, so trifft einen ein Blick der äußersten Ueberraschung. Es vergeht kaum ein Tag im Jahre, an dem man nicht mit dieser Art von Geschäften überhäuft wird. In den östlichen Städten werden gewöhnlichen Preise fur alle derartigen Arbeiten berechnet, und es ist nicht der geringste Grund vorhanden, weßhalb es bei uns nicht auch der Fall sein sollte.

Schwäbisches Jagdgesetz.

Da die Zeit, in welcher die Saaten zu reifen beginnen und der Landmann mit reichem Segen für seine vielen Mühen und Sorgen belohnt wird, immer näher heranrückt, so sieht man sich veranlaßt, ein älteres, noch nicht aufgehobenes Gesetz dem Publikum in Erinnerung zu bringen, und dasselbe den Herren Bauern, Oekonomen, Landwirthen, Gärtnern, ingleichen Jägern oder Jagdberechtigten und so weiter, zur eifrigen Darnachachtung zu empfehlen:

§. 1. Alle Singvögele soll mer leba lan, bis auf die Spätzle. Dia soll mer awer
§. 2. verfai ßa,
§. 3. verreißa,
§. 4. vertreta und
§. 5. veifchlaga,

wo mer se nur verwischa ka, und des von Rechtswega, denn das seien gefährliche Thierle, die eim es Best wegfressa, und deshalb muaß mer se umbringa und vertilga, und des Alles von Rechtswega.

Mäßigkeits-Versammlung.

Die dritte Jahresversammlung der Jordan Division der Mäßigkeitssöhne soll auf nächsten Samstag Abend in der Reformirten Kirche gehalten werden. Hr. Brisbane wird in englischer und Hr. Dechant in deutscher Sprache reden. Das „Maine Liquor Gesetz" wird erklärt und die Remonstranz dagegen untersucht. Alle benachbarte Divisionen sind eingeladen. Die Glieder des Ordens werden in Regalia erscheinen.

Die Glieder versammeln um 6 in der Halle und marschiren von da nach der Kirche.

(Eingesandt.)

Wurde gestohlen—den 18ten Februar, am hellen Tag, aus dem Bär, ein Pistol und zwei Pocketbücher mit Geld, zum Werth von 5 Thaler. So viel ich weiß ist der Dieb ein junger Europäer, etwa 23 Jahre alt, der für eine Hofterstelle (Stallknecht) nachsucht. Ich mache dies nur deshalb bekannt, um die Leute zu warnen, daß sie auf ihrer Huth sind, wenn solche Landstreicher in ihre Häuser kommen. Er war nur etliche Stunden in meinem Hause. Die gestohlenen Sachen erhielt ich nicht mehr. **S. L. Holder.**

Hosensack, Lecha Co., Feb. 22, 1852.

Verheirathet:

(Durch den Ehrw. Hrn. Jäger.)

Am 22. Februar, Hr. Abraham G. Klemmer, von Obermiffed, mit Miß Anna E. Dimmich, von Nieder-Saucona.

Am 24sten, Hr. Owen Lebeld (Organist an der Christuskirche,) mit Miß Maria Daniel, beide von Hanover.

Gestorben:

Am letzten Sonntag in dieser Stadt, **Dawson,** ein Sohn des Dr. C. H. Martin in seinem 10ten Lebensjahre.

Am letzten Freitag in dieser Stadt, **Otto,** ein Sohn des Herrn Geisse, in einem Alter von etwa 14 Jahren,

Am letzten Montag, in Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, Herr **Daniel Glück,** ein geschätzter Einwohner jenes Taunschips, in dem 71sten Jahre seines Lebens.

Am 3ten Februar, in Adams Caunty, Pennsylvania, **Margaretha Mickly,** Ehegattin von John Mickly, früher von Lecha Caunty, im 75sten Lebensjahre.

Am 8ten Februar, zu Chester Springs, an der Hirnentzündung, **Ann Morgan,** Tochter von Joseph C. und Theresia Morgan, im 11ten Lebensjahre.

(Eingesandt durch den Ehrw. J. Jäger.)

Am 18. Februar, in Niedersaucon, **Elemina Selinda Laury,** im 2ten Jahre.

Am 19ten, in Niedersaucon, **Thomas S. Bilgart,** im 3ten Jahre.

Wöchentliche Briefliste.

Ein Verzeichniß der Briefe, welche bis zum Mittwoch Morgen im Allentauner Postamt liegen blieben:

Jacob Antrim, Samuel Burger, James Baum, Abrm. Buß, William Bernt, Daniel Baumer, Jacob Beyers, Jan. Barrel, Henry Buß, E L Breinig, Benesville Beyer, Samuel A. Brewn, Sarah Beyle, Matilda Beidelman, Maryann Beas, Demmis Coyle, Edward Clewell, James Christman, Mary Christ, Debora Crafty, Jacob Deterer, George Daney, Daniel Davis, Jonathan Desch, E Diehl, John Dorner, George Dillen, Chas. Eisenhard, Thomas Eisenhard, Christian Ebert, Elizabeth Eckert, Reuben Fegh, Samuel A Frankenfield, William Fatzinger, Sarah Fried, Amelia C Fogel, Amandes Gangwer, Adam Grewes, William Guth, Manasses Guth, Maletta Gaumer, Dianna George, Mrs. S Gangwer, Ellen Göbel, Casper Gieß, George Henry, John Hartman, David Hartman, John Hunter, Henry Heft, Adelph Hoffman, Henry Hoffman, John B R Hunter, Hannah Harley, Lawrence Keck, John H Kaul, William J Keck, Henry Kramer, Knerr und Hellenbach, John Knerr, John Kemmerer, James Keck, Filghman Knight, Fried. Kecher, Eliza Kemmerer, Emanda Knauß, S M Kemmerer, Barbara Keck, Mary Keck, Eliza Kemmerer, Charles Keck 2, David Lerch, Isaac Lares, Isaac Lewis 3, Charles Ludwig, John Lyrich, Jacob S Long, Charles Liak 2, David Lambert, A Leibensperger, D Leibensperger, Mrs. Maria Ludwig, George Miller, Samuel Meyers, Peter Mickly, Adam Miller, Julius Meller, B oder T Meser, Nathan Miller, Sarah Meyer, Peter D Miller, William Metz, A Miller, Daniel Nennemacher, George Nagel 2, Caroline Neuhard, Nathan Reinert, E D Reichardt, Jacob H Ritter, John Roth (Miller,) Charles H Ruhe, Charles K Ruhe, Henryetta Reichard, D Ritter, Rebecca Rheads, Ann Reinschmidt, H Rapp, L L Shelden, George Steinberger, Henry Shaffer, Isaac Schmeck, George Steger, Nathan Schmeck, Henry Strauß, H J Schantz, Henry Straus, Michael Sheut, Manassa Swartz, John Swartz, Isaac Sellers, Reuben Troxel 2, J Trumbor, Jeremiah Troxel, Charles H Trexler, Emanuel Trexler, Dr. Trexler, John Unger, Henry Witty, Jonathan Wolf, James Wiant, Margaretta Wetzel, Maria Woodring 2, William Wierman, Nathaniel Yost.

Maria E. Hornbeck, P. M.

Die Märkte.

Allentauner Marktpreise.

Flauer (Bärrel)	$4 50	Butter (Pfund)	14
Waizen (Buschel)	85	Unschlitt	8
Roggen	65	Schmalz	9
Welschkorn	65	Wachs	25
Hafer	26	Schinkenfleisch	11
Buchwaizen	50	Seitenstücke	8
Flachssaamen	1 50	Aep.-Whisker (Gal)	27
Kleesaamen	4 00	Roggen-Whiskey	25
Timothysaamen	2 75	Hickory-Holz (Klafter)	4 50
Grundbeeren	70	Eichen-Holz	3 50
Salz	40	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	14	Gyps	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 4 00—Waizen, 83—Roggen 64—Welschkorn, 65—Hafer, 30—Flachssaamen, 1 00—Kleesaamen, 5 25—Timothysaamen, 3 25—Butter, 14—Eier, 12—Schweinefleisch, 6—Whiskey, 20—Hickoryholz, 5 00—Eichenholz, 4 00—Gyps, 4 00.

William A. Drown's

Regenschirm und Parasol Manufaktur,

No. 86 Markt-Straße,

Philadelphia.

Zum Frühjahrs-Verkauf hat W. A. D. ein Assortement von Parasols auf Hand, welches an Schönheit des Styls und Fertigkeit nicht übertroffen wird, und deren dauerhafte Verfertigung wird warrantirt.

Sein Stock Regenschirme ist immer groß und vollständig, von den wohlfeilsten Corton bis zu den feinsten Ginghams, fammt einem ausgesuchten Vorrath von feinen seidenen Umbrellas.

Seine Freunde und Händler belieben anzurufen — solche Vortheile werden offerirt, die fast Jeden zum Kaufen verleiten.

Februar 26, 1852. nq3M

Der Postreiter.

Der Unterzeichnete, welcher die Zeitungen nach Wheithall und Heidelberg trägt, gibt hierdurch Nachricht, daß am 1sten Januar wieder ein Jahr Postgeld verfallen war. Alle diejenigen, welche noch sowohl vom vorigen als vom erstverflossenen im Rückstande sind, werden ersucht dasselbe entweder an ihn oder an die Packhalter einzuhändigen.

Benjamin Diehl.

Febr. 26. nq3w

Assignie Nachricht.

Da Jonathan Koch und seine Frau Sarah, von Obersaucon, Lecha Caunty, all ihr Eigenthum, sowohl liegendes als persönliches und vermischtes, durch eine freiwillige Ueberschreibung, datirt Feb. 18, 1852, an den Unterzeichneten übertragen haben, zum Besten der Creditoren des besagten Jonathan Koch, ohne Rücksicht,—so werden hiermit Alle, welche noch auf irgend eine Art an den besagten Koch schuldig sind, aufgefordert, in 6 Wochen abzubezahlen—und Solche die noch rechtmäßige Forderungen an den besagten Koch haben, werden ebenfalls aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 6 Wochen wohlbestätigt einzuhändigen, an

Martin Kemmerer, Assignie,
Salzburg, nahe Emaus, Lecha County.

Februar 26. nq6m

Oeffentliche Vendu.

Donnerstags den 18ten März, um 12 Uhr Mittags, sollen am Hause des Unterschriebenen, in Washington Taunschip, Lecha Caunty, öffentlich verkauft werden:

Eine Bay Mähre mit einem 1jährigen Füllen, ein guter 2Gäuls Bauereiwagen mit Patent Springs, auch für ein Pferd eingerichtet, 2 Milchkühe und 2 Rinder, ein Holz- und ein Jachtschlitten, 3 Pflüge und 2 Eggen, schweres Pferdegeschirr, eine doppelte Sett leichtes Pferdegeschirr, ein Paar neue Heuleitern mit Schemel, und noch viele andere Bauereigeräthe